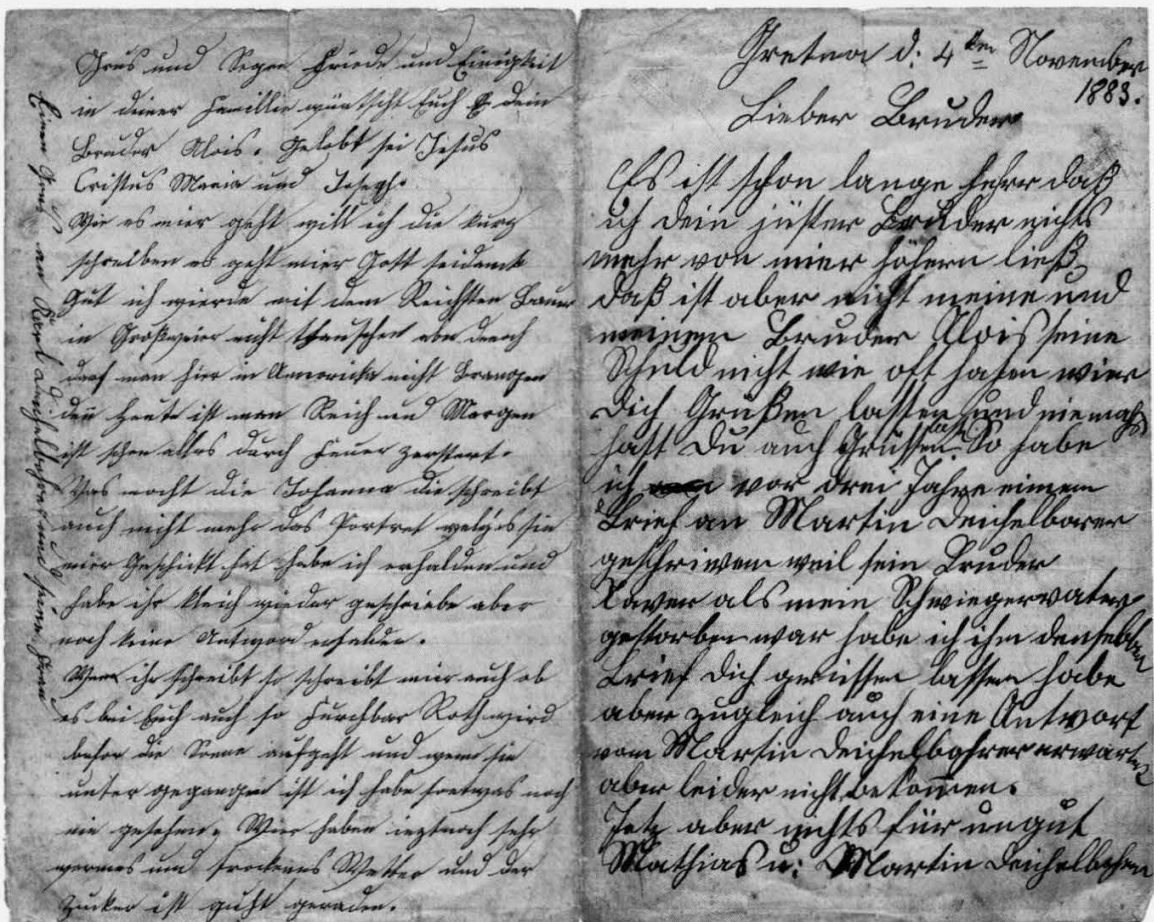


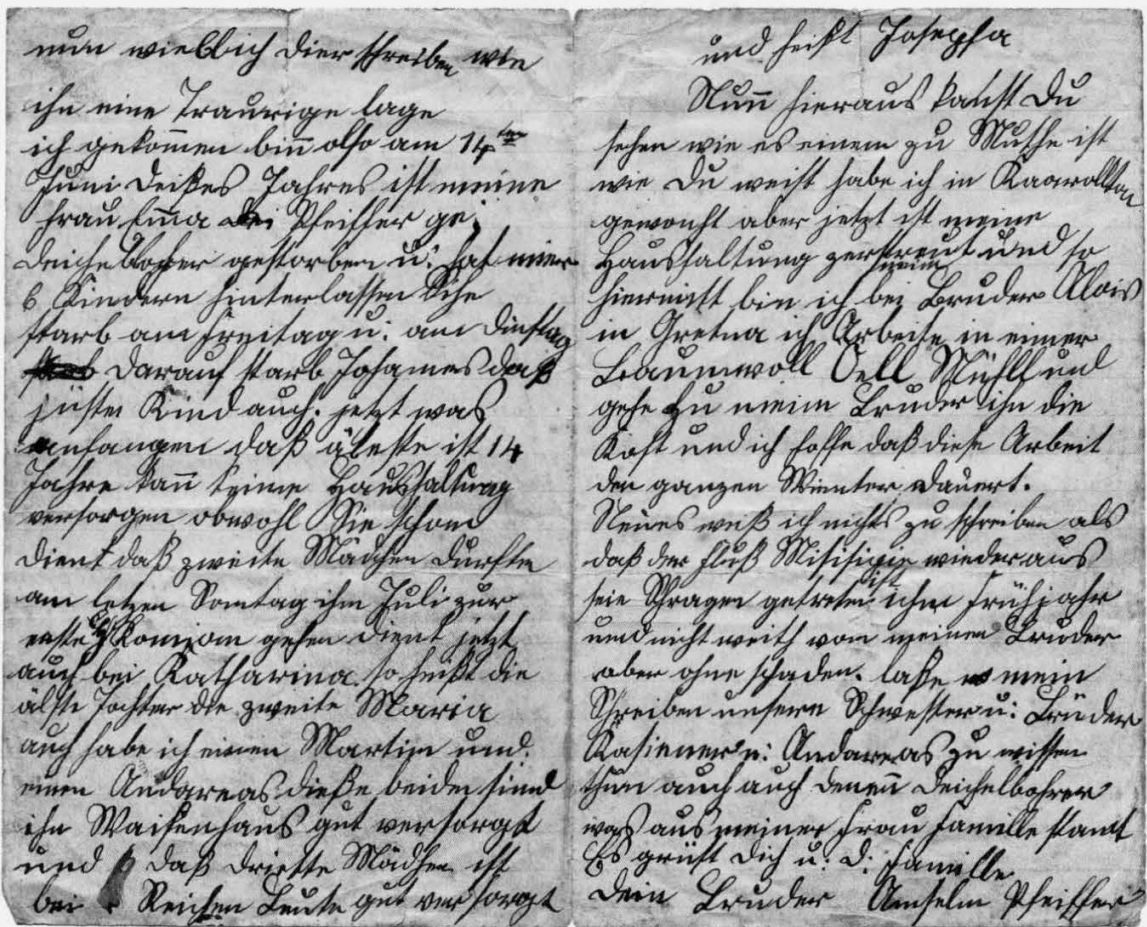
## Auswanderung aus Großweier

Rolf Federle

Die Auswanderung aus Großweier beginnt etwa um 1780, als die ersten Personen nach Ungarn ziehen. Leider gibt es nicht sehr viele schriftliche Dokumente und nur selten findet man in den Kirchenbüchern einen Hinweis wie bei Friedrich Hauns: „tota familia in Hungaria est“. Unter Verwendung der Angaben in dem Buch von Werner Hacker „Auswanderung aus Baden und dem Breisgau“<sup>1</sup> in Verbindung mit den Kirchenbüchern habe ich festgestellt, dass etwa 40 Personen zwischen 1780 und 1800 Großweier in Richtung Osten verlassen haben. Es müssen aber auch welche nach Algerien ausgewandert sein, denn in einer Randnotiz im Kirchenbuch findet sich der Eintrag, dass der 1821 geborene Franz Bauer in Blidah (Algerien) verstorben sei.

Der Hauptstrom der Auswanderer geht aber Richtung Westen, nach Amerika. Zwischen 1830 und 1890 verlassen etwa 350 Personen ihr Heimatdorf, um in Amerika ein neues Leben aufzubauen. Dass das nicht im-





mer leicht war, zeigt ein Brief, den Anselm Pfeiffer an Mathias Pfeiffer, meinen Ur-Großvater, geschrieben hat.

„Gretna, den 4. November 1883

Lieber Bruder,

es ist schon lange her, dass ich, Dein jüngster Bruder, von mir hören ließ. Dies ist aber nicht meine und meinem Bruder Alois seine Schuld. Wie oft haben wir Dich grüßen lassen und niemals hast Du auch grüßen lassen. So habe ich vor drei Jahren einen Brief an Martin Deichelbohrer geschrieben, weil sein Bruder Xaver, mein Schwiegervater, gestorben war. Ich habe in demselben Brief Dich grüßen lassen, aber zugleich eine Antwort von Martin Deichelbohrer erwartet, aber leider nicht bekommen.

Jetzt aber, nichts für ungut, Mathias und Martin Deichelbohrer. Nun will ich Dir schreiben in welch traurige Lage ich gekommen bin. Also am 4. Juni d.J. ist meine Frau Emma (geb. Deichelbohrer) gestorben und hat mir 6 Kinder hinterlassen. Diese starb am Freitag und am Dienstag darauf starb Johannes, das jüngste Kind auch. Jetzt was anfangen? Das Älteste



Grabstein Alois Pfeiffer, Gretna,  
New Orleans

ist 14 Jahre, kann keine Haushaltung versorgen, obwohl sie schon dient. Das zweite Mädchen durfte am letzten Sonntag im Juli zur 1. Heiligen Kommunion gehen. Sie dient jetzt auch bei Katharina. So heißt die älteste Tochter, die zweite heißt Maria. Ich habe auch einen Martin und einen Andreas. Diese beiden sind im Waisenhaus gut versorgt und das dritte Mädchen ist bei reichen Leuten gut versorgt und heißt Josepha.

Nun hieraus kannst Du ersehen, wie es einem zu Mute ist. Wie Du weißt, habe ich in Carrolton (heute eine Stadtteil von New Orleans) gewohnt, aber jetzt ist meine Haushaltung zerstreut und so bin ich bei Bruder Alois in Gretna. Ich arbeite in einer Baumwoll-Ölmühle und gehe zu meinem Bruder in die Kost. Ich hoffe, dass diese Arbeit den ganzen Winter dauert.

Neues weiß ich nicht zu schreiben, nur dass der Fluss Mississippi im Frühjahr nicht weit von meinem Bruder wieder aus seinem Schragen getreten ist, aber ohne Schaden. Lasse mein Schreiben unsere Schwester und Bruder und Andreas zu wissen tun, auch den Deichelbohrer, der aus der Familie meiner Frau stammt.

Es grüßt Dich und Deine Familie

Dein Bruder Anselm Pfeiffer“



Optimistischer klingt schon der Brief von Alois unter demselben Datum an seinen Bruder Mathias, wenn er auch davor warnt, mit seinem „Reichtum“ zu prahlen, da morgen schon alles anders sein kann.

*„Gruß und Segen, Friede und Einigkeit in Deiner Familie wünscht Euch Dein Bruder Alois. Gelobt sei Jesus Christus, Maria und Joseph.*

*Wie es mir geht, will ich Dir kurz schreiben. Es geht mir Gott sei Dank gut. Ich würde mit dem reichsten Bauer in Großweier nicht tauschen, aber dennoch darf man hier in Amerika nicht brangen, denn heute ist man reich und morgen ist schon alles durch Feuer zerstört. Was macht die Johanna? Die schreibt auch nicht mehr. Das Porträt, welches sie mir geschickt hat, habe ich erhalten und habe ihr gleich wieder geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.*

*Wenn Ihr schreibt, so schreibt mir auch, ob es bei Euch auch so furchtbar rot wird, wenn die Sonne aufgeht und wenn sie untergegangen ist. Ich habe so etwas noch nie gesehen. Wir haben jetzt noch sehr warmes und trockenes Wetter und der Zucker ist gut geraten.*

*Einen Gruß an Karl Deichelbohrer und seine Frau.*

*Alois Pfeiffer“*

Es gibt wohl kaum eine Familie in Großweier, aus der nicht mindestens ein Mitglied oder auch mehrere nach Amerika ausgewandert sind. Die Gründe waren sicher vielfältig und wurden auch schon oft beschrieben, so dass ich hier nicht weiter darauf eingehen will. Leider sind die Auswanderungspapiere bis einschließlich 1850 nicht mehr vorhanden, so dass man auf die Einträge im Familienbuch angewiesen ist.

Die erste Familie, die in Richtung Westen aufbricht, ist im Jahre 1831 der Bauer Gervas Falk mit seiner Frau Karoline Behrle und den Kindern Franz Paul und Karl Ludwig. Für die Jahre 1832 bis 1845 sind nur wenige Personen bekannt, die auswandern. Die erste Spitze wird dann 1846 erreicht, als an Allerheiligen 14 Personen Großweier in Richtung Amerika verlassen. Ähnliche Zahlen gibt es für die Jahre 1851 und 1852, um dann 1853 den Höhepunkt mit 136 Personen zu erreichen. Unter den 136 sind allein 120, die auf Kosten der Gemeinde nach Amerika verschickt wurden.

In einem Gemeindebeschluss vom 11. November 1852 haben von 114 Bürgern 95 für die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10.000 fl. gestimmt, um die der Gemeinde lästig fallenden Ortsarmen von ca. 200 Köpfen nach Amerika zu befördern. Nur einer war dagegen. Bereits im Jahre 1847 hatte die Gemeinde ein Darlehen von 800 fl. aufgenommen, um die armen Einwohner zu unterstützen. Unter anderem wurden für 100 fl. Saatkartoffeln gekauft. Die Schuld sollte durch Verpachtung des von den Aus-

wanderern hinterlassenen Allmendgutes und Verkauf des Bürgerabgabeholzes abgetragen werden.

Durch Bekanntmachung im „Großherzoglichen Badischen Anzeigebblatt für den Mittelrheinkreis“ vom 23. Juli 1853 und durch eine Passagierliste ist belegt, dass es dann „nur“ etwa 120 Personen sind, die mit dem Schiff „Michelangelo“ Amsterdam in Richtung New York verlassen. Es gehen Familien, bei denen beide Elternteile noch leben und Familien mit nur noch einem Elternteil. Meist ist der Mann gestorben und die Witwe steht mit einer Reihe von Kindern allein da. Aber auch ein Witwer mit 2 Kindern ist dabei. Oder eine Ehefrau mit 4 Kindern, deren Mann vorerst in Großweier bleibt und erst vier Jahre später ebenfalls auswandert. 9 Personen von diesen 120 sterben während der Reise nach Amerika, meist Kinder, aber auch die bereits 61 Jahre alte Magdalena Hirschauer. Das Schiff „Michelangelo“ kommt am 26.11.1853 in New York an. Soweit bis heute bekannt, haben sie sich in der Nähe von Cleveland, Ohio niedergelassen.

1854 verlassen 18 Personen Großweier in Richtung Amerika, darunter auch die Familie des 1811 in Großweier geborenen Xaver Merkel. Sein Vater, der Weber Georg Merkel, kam 1803 aus Ottenau nach Großweier und heiratete hier die Bürgerstochter Kunigunde Martin. Das Ehepaar hat 5 Kinder, unter anderem den bereits erwähnten Xaver. Dieser war Bauer in Großweier und heiratet 1834 Theresia Jörger, die Tochter des ehemaligen Vogts Anton Jörger. Im August 1854 stellt er einen Antrag auf Auswanderungserlaubnis für sich, seine Ehefrau und seine sechs Kinder:

Katharina	* 1835
Adelheid	* 1837
Hugo	* 1843
Bernhard	* 1845
Maria Luise	* 1849
Joseph	* 1852

Dieser Antrag wurde wohl nicht ganz aus freien Stücken gestellt, denn es heißt wörtlich: „dieselben sind 1852 in Gant geraten (heute würden wir sagen: er musste Insolvenz anmelden) und besitzen derzeit kein Vermögen mehr. Die nötigen Reisekosten erhalten dieselben von ihren zwei Schwägern aus Amerika“. Im Großherzoglichen Badischen Anzeigebblatt für den Mittelrhein-Kreis vom 9. August 1854 wird Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 16. August, festgesetzt. Was man darunter zu verstehen hat, wird wie folgt beschrieben:

Schuldenliquidation: „Nachstehende Personen haben um Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde eine Forderung an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche in der hier unten bezeichneten Tagfahrt auf der be-

Nr. 22,595. Bezüglich auf die Aufforderung vom 22. Juli v. J. und weil Bierbrauer Gervas Drexler von Ehrenstetten innerhalb Jahresfrist keine Kunde von sich gegeben, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung verabsolgt.

Staufen, den 3. August 1854.

Großh. Bezirksamt.  
Mezger.

### Schuldenliquidationen der Auswanderer.

Nachstehende Personen haben um Auswanderungs-Erlaubniß nachgesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde eine Forderung an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche in der hier unten bezeichneten Tagfahrt auf der betreffenden Amtskanzlei um so gewisser anzumelden und zu begründen, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Aus dem Bezirksamt Ettlingen:

[2] Mezger Anton Schrotz von hier hat mit seiner Ehefrau Caroline, geb. Hofmann um einen Reisepaß nach Amerika nachgesucht, auf Montag, den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei.

Aus dem Oberamt Pforzheim:

Carl und Jakob Ries von Dietershausen, auf Samstag, den 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dieseitiger Oberamtskanzlei.

Carl Friedrich Keiling, Wittwer und die ledige Friederike Schuster von Erfsingen, auf Samstag, den 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dieseitiger Oberamtskanzlei.

Catharine Riesling von Göbrichen, auf Samstag, den 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dieseitiger Oberamtskanzlei.

Aus dem Bezirksamt Gernsbach:

Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Christian Karcker und die Franz Carl Haiz Eheleute mit ihren Kindern von Horden auf Freitag, den 18. August d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei.

Aus dem Bezirksamt Gengenbach:

Joseph Link von hier und Euphrosine Schuler von Dhltsbach, auf Montag, den 14. August d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei.

Aus dem Bezirksamt Achern:

Kaver Merkel, dessen Ehefrau Theresia, geb. Jörgler, und Kinder Catharina, Adelheide, Hugo, Bernhard, Maria Louise und Joseph von Großweller, auf Mittwoch, den 16. August d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei.

### Schuldenliquidationen.

Andurch werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an die Masse nachstehender Personen Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche in der hier unten zum Richtighstellungs- und Vorzugsverfahren

angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden und Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln, zu bezeichnen, wobei bemerkt wird, daß, in Bezug auf die Bestimmung des Massepflegers, Gläubigerausschusses und den etwa zu Stande kommenden Borg- oder Nachlassvergleich, die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beigetreten angesehen werden sollen.

Aus dem Oberamt Lahr:

[3] An den in Gant erkannten verstorbenen Georg Schaller von Hugsweier, auf Mittwoch, den 9. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei.

Nr. 17,624. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Kaufmann Friedrich Koch von Baden, Forderung betr. Beschluß: Nach Ansicht des §. 778, Ziff. 1 der P.-O. wird erkannt: Es sei gegen Kaufmann Friedrich Koch von hier das Gantverfahren einzuleiten. V. R. W. Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß bis zu weiterer diesseitigen Verfügung bei Vermeidung doppelter Zahlung an den Gantschuldner keine Zahlungen geleistet werden dürfen.

Baden, den 28. Juli 1854.

Großh. Bezirksamt.  
v. Cloßmann.

### Präklusiv-Befehde.

Alle diejenigen Gläubiger, welche bei den abgehaltenen Liquidations-Tagfahrten der unten benannten Schuldner die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, sind von dere vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen worden, und zwar:

Aus dem Oberamt Durlach:

In der Gantsache des Küßlewirths Wolf von Jöhlingen, unterm 20. Juli 1854.

### Zehntablösungen.

In Gemäßheit des §. 74 des Zehntablösungsgesetzes wird hie mit öffentlich bekannt gemacht, daß die Ablösung nachgenannter Zehnten endgültig beschlossen wurde:

Aus dem Bezirksamt Buchen:

des der fürstlichen Standesherrschaft Leiningen auf Hainstadter Gemarkung zustehenden Zehnten.

Aus dem Bezirksamt Salem:

des Zehnten des Spitals Markdorf auf der Gemarkung Wilentweiler.

Alle Diejenigen, die in Hinsicht auf diesen abzulösenden Zehnten in deren Eigenschaft als Lehnstück, Stammgutstheil, Unterpfaud u. s. w. Rechte zu haben glauben, werden daher aufgefordert, solche in einer Frist von drei Monaten, nach den in den §§. 74 bis 77 des Zehntablösungsgesetzes enthaltenen Bestimmungen zu wahren, andernfalls aber sich lediglich an den Zehntberechtigten zu wenden.



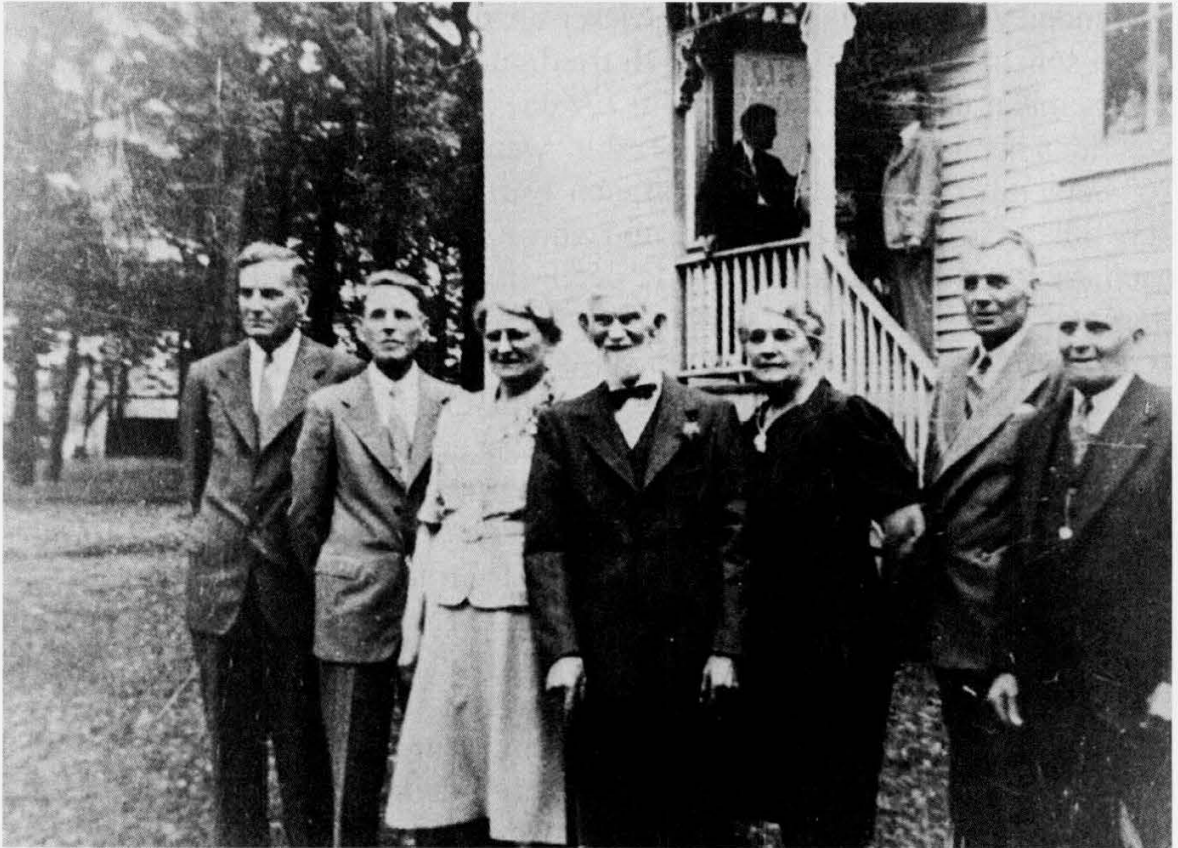
treffenden Amtskanzlei um so gewisser anzumelden und zu begründen, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden könnte.“

Nachdem auch noch die Gebühr für das Inserat im Anzeigeblatt und die Schulden beim Heiligenfond bezahlt waren, konnte der Reisepass am 26. September in Empfang genommen werden. Die Reise ging von Straßburg über Paris nach Le Havre und von da mit dem Schiff „Heidelberg“ nach New Orleans. Die Umstände der Reise müssen auf den neunjährigen Bernhard Merkel so einen starken Eindruck hinterlassen haben, dass er sich noch im hohen Alter von 92 Jahren an viele Einzelheiten erinnern konnte. Es gibt uns auch einen Eindruck, wie die Auswanderung aus dem mittelbadischen Raum ablief. Aber lassen wir ihn selbst erzählen. Er schreibt:

„Ich habe noch eine lebhafte Erinnerung an den Tag, als wir am 11. Oktober 1854 das kleine Dorf Großweier verließen. Meine Eltern und wir sechs Kinder gingen zuerst zu Fuß nach Straßburg, dann mit der Eisenbahn über Paris nach Le Havre. Dort mussten wir eine Woche warten, bis unser Schiff abfuhr. Hier begann eine Serie von Ereignissen, die für unsere Familie herzerreißende Schicksalsschläge bedeuteten.

Während wir auf das Schiff warteten, wurde mein jüngster Bruder schrecklich heimwehkrank und bat ständig, nach Hause zu gehen. Meine Mutter war bereit zurückzukehren, aber Vater bestand darauf, dass wir die Reise fortsetzen, da wir alles verkauft hätten, um genug Geld für die Reise zusammenzubekommen.

Am 20. Oktober verließen wir mit dem neuen Schiff, der „Heidelberg“, Le Havre. Es waren 860 Passagiere an Bord, die alle ihre eigene Verpflegung mitbrachten. Wir waren gerade drei Tage an Bord, als mein jüngster Bruder Joseph starb. Sein Leichnam wurde mit Steinen beschwert und dem Meer übergeben. Nach 45 Tagen auf dem Ozean kamen wir am 4. Dezember in New Orleans an. Wir schifften uns auf einem Mississippi-Dampfer nach St. Louis ein. Das Schiff war mit Colera verseucht und meine Schwester Maria Luise starb am 11. Dezember, ihrem fünften Geburtstag. Einige Tage später erlag mein älterer Bruder Hugo derselben Krankheit. Beide wurden auf Inseln begraben, zusammen mit weiteren 33 Opfern, wenn das Schiff nach Sonnenuntergang anlegte. Wir nahmen dann die Eisenbahn nach Galena, Illinois, wo wir am Weihnachtstag ankamen. Am selben Tag überquerten wir den zugefrorenen Mississippi, um auf der anderen Seite drei Brüder meiner Mutter zu besuchen. Während des Treffens heiratete ein Mädchen, das mit uns auf dem Schiff war, einen Mann, der bei einem meiner Onkel beschäftigt war. Am 26. Dezember kehrte meine Mutter mit uns wieder nach Galena zu unseren Verwandten zurück, wo sie an Gelbfieber erkrankte, untröstlich in ihrem Kummer über den Verlust von drei Kindern während der Reise. Sie starb am 27. Dezember, meinen Vater, meine zwei Schwestern und mich hinterlassend. Von acht Personen, die vor zwei Monaten die Reise angetreten hatten, waren wir noch vier. Ich erinnere mich noch deutlich an das



Begräbnis meiner Mutter, das Klappern der Wagen auf der unebenen Straße der Siedler. Es war ein bitter kalter Tag, als sie auf dem kleinen Friedhof von Tete de Mort (heute St. Donatus) beerdigt wurde.“

Nach dem Tod seiner Mutter kam Bernhard zum jüngsten Bruder seiner Mutter, Franz Xaver Jörger, der in der Nähe von Bellevue, Iowa, eine Farm hatte und kinderlos war. Nach Auskunft einer Tochter von Bernhard hat er seinen Vater und seine Schwestern nie mehr gesehen. Später verkaufte Franz Xaver Jörger seine Farm und zog nach Sauk City, Wisconsin, wo er ein paar Jahre später im Wisconsin-River ertrank. Bernhard Merkel übernahm die Farm und heiratete Elisabeth Veith. Mit ihr hatte er neun Kinder, von denen sechs mit ihm seinen 100. Geburtstag feiern konnten. Als er am 5. November 1945 stirbt, war er 100 Jahre, 4 Monate und 9 Tage alt. Man kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass er der erste Großweierer war, der dieses Jubiläum feiern konnte.

Das Bild zeigt ihn an seinem 100. Geburtstag mit seinen Kindern von links nach rechts: Richard, Herman, Clara, Bernhard, Emilie, Benjamin und Julius.

#### *Anmerkungen*

- 1 Hacker, Werner: Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau, Stuttgart-Aalen; vgl. auch Ortsfamilienbuch Großweier vom Verfasser, erscheint im November 2004.